

Bis das Eis uns trennt

25. Februar 1994 in Lillehammer, Norwegen. Ein eisiger Tag, doch Olivia konnte ihre Freude kaum in Worte fassen. Die Lautsprecher hallten: «Und im Eiskunstlauf geht der 1. Platz an Olivia Schneider aus der Schweiz.» Sie hatte es geschafft, erster Platz an den Olympischen Spielen! „Schon morgen früh geht mein Flug zurück in die Schweiz“, dachte sie mit gemischten Gefühlen. Dort wird ihr Mann warten, den sie seit einem Monat nicht mehr gesehen hatte. Er hätte ein Überraschungswochenende für sie beide organisiert, hat er ihr heute morgen noch am Telefon mitgeteilt. Sie freute sich drauf, vielleicht würde dies dem schlechten Gewissen, dass sie ständig plagte, wenn sie ohne Erich für den Sport unterwegs war, etwas entgegensetzen. Doch was sie nicht wusste, Erich hatte ganz andere Pläne. Während Olivia für den Eiskunstlauf um die Welt reiste, lernte er die Frau des kleinen Bücherladens um die Ecke immer besser kennen. Mit ihrer zierlichen Figur ähnelte sie auf den ersten Blick seiner Frau Olivia sehr. Ihre bunten Kleider und ihr Lächeln unterschieden sich stark von der ehrgeizigen und perfektionistischen Art seiner Frau. Erich war klar, er brauchte eine Lösung.

Olivia Schneider landete am nächsten Tag in Zürich. Schon durch die Scheibe erblickte sie Erich, wie er mit einem Blumenstrauss in der Ankunftshalle auf sie wartete. Doch er war nicht allein. Eine Horde von Fans und Reportern wartete ebenfalls auf die Olympiasiegerin. Die einen warfen Rosen, im Hintergrund das Klicken der Kameras und von allen Seiten wurde gratuliert und gejubelt. Jeder Reporter wollte ein Interview mit Olivia. Erich wartete etwas abseits der Masse. Er musste eine ganze Stunde warten, bis er Olivia endlich begrüßen konnte. Er umarmte sie liebevoll und nahm ihr den Koffer ab. Schweigend, aber scheinbar glücklich, erreichten sie schliesslich das Auto. Er hatte alles schon gepackt für das Wochenende. Sie fuhren bis in die Abenddämmerung hinein. Die Strassen wurden immer schmaler und kurviger, draußen fing es ganz leicht an zu schneien. Die Landschaft verwandelte sich in ein Wintermärchen. Endlich erreichten sie das Ziel: eine kleine Pension an einem Bergsee. Im Erdgeschoss brannte Licht und der Schornstein rauchte. Erich lief samt Gepäck vor und öffnete die Tür. Ein heimeliger Geruch von Käse und Speck kam ihr in die Nase. Ein Tisch war für sie gedeckt mit allen Köstlichkeiten, die sich Olivia vorstellen konnte. Am nächsten Morgen lud Erich sie auf einen kleinen Schneespaziergang um den See ein. Die Sonnenstrahlen reflektierten auf der Eisschicht. Erich fragte: „Olivia würdest du mir nochmals deine Siegesfigur auf dem Eis zeigen? Ich habe es so vermisst.“ Olivia fühlt sich geschmeichelt. Sofort lief sie zur Pension zurück und holte vom Zimmer ihre Schlittschuhe. In der Zwischenzeit hatte Erich seine Gitarre aus dem Kofferraum des Autos geholt. Die Überraschung sollte perfekt sein. Bei den ersten Schritten Olivias auf dem Eis griff Erich in die Saiten. Akkord um Akkord arbeitete er sich durch den Song, bei dem sie sich kennengelernt hatten. Olivia glitt über das Eis, jede Umdrehung war makellos. Doch als sie zum

letzten Sprung absetzte, bemerkte sie den Riss im Eis. Erich kam beim Refrain an, in voller Lautstärke sang er dazu. Ihr Lieblingssong bekam plötzlich eine neue Bedeutung. Der Aufprall war laut, das Eis knackte und um Olivia war alles nass und kalt. Sie schrie: „Hilf mir Erich, zieh mich raus!“ Doch Erich sang weiter und bearbeitete die Saiten seiner Gitarre, immer mehr fühlte er sich wie sein grosses Vorbild, der Sänger von U2. „And I will wait without you, with or without, with or without you.... “

Erich sass seelenruhig da und ein Lächeln zuckte um seine Mundwinkel, während er die letzten Akkorde des Songs spielte. Er ging zurück zum Auto, legte die Gitarre in den Kofferraum, wo bereits die Bohrmaschine lag, noch immer war der lange Bohrer eingespannt. Dann rief er die Ambulanz. Doch jegliche Hilfe war zu spät, Olivia war tot. Der ermittelnde Polizist wünschte ihm sein Beileid. Dann packte Erich Olivias Sachen und fuhr zurück in die Stadt. Dort angekommen, kaufte er Schokolade und Blumen, fuhr zum Buchladen und öffnete die Tür. Drinnen hörte man eine zärtliche Stimme einen anderen U2 Klassiker singen: „in the name of love, what more in the name of love...“, Erich war glücklich.